

Gestalt des Patriotismi unter K. Carl VI.

Kaiser Carl VI. wurde mehr zum Kayser ernennet, als gewählt, es war kein Champion da, der ihm die Crone bezweifelte, einstimmige Liebe und Sehnsucht truge ihn auf den Thron des Vaterlands. Er besasse denselben durch den Lauf geraumer Jahre in einer Vertrauensvollen Ruhe und ohne Ereignisse, welche einige merkliche Aenderung in dem System und der Eintracht zwischen dem Oberhaupt und Gliedern zu bezielen geschienen hätte.

Alle diejenige Considerationen, welche bey der Regierung K. Leopolds bereits angeführt worden, hatten aber auch hier ihren fortwürkenden und immer mehrers zunehmenden Einfluß. Die grosse Deutsche
Hänz

Häuser wurden immer mächtiger, man sah Könige, wo nur Wahl-Fürsten gewesen waren. Das Haus Brandenburg stiege vor allen übrigen zu einer schnellen und bedenklichen Grösse hinan, der Ton dieses Hofes wurde zuweilen so hoch gestimmt, daß, bey der angemasteten Unabhängigkeit, der Kaiser sich einigemal wirklich auf der Defensiv seines eigenen Amtes und Würde befunden hat. Das Betragen einiger Grossen wurde ein Beispiel vor die Kleinere; die Franzosen folgten noch immer ihren alten Maximen, und unsere Politic wurde despotischer, je nachdem unsere Sitten Französischer wurden. Die Liebe des Vaterlands wurde immer mehr zu einer Cameral-Revenü gemacht, und dem zugeschlagen, der am meisten darauf bote. Nichts umsonst zu thun, selbst wann es blosser Schuldigkeit ist, wurde zum Herkommen, bey vielen zum Haus-Gesetz. Der militarische Geist einer; der



öconomische Geist anderer Seits, und die
 Liebe zum Großthun in der Mitte, machte
 eine seltsame Perspective in manche Deut-
 sche Höfe und Provinzen; noch monstro-
 ser sahe das Staats-Recht der neu-erstan-
 denen Sophisten aus, es waren nicht etwa
 Irrgänge und Phantasien eines Barockens-
 Kopfs, aus Gärten wurden gestiftentlich
 Wüsten gemacht, die Principien umge-
 stürzt, und Freiheit zu denken und zu
 schreiben wurde schnell zügellose Frech-
 heit. So entstande ein neues Recht, sich
 nicht mehr vor der Wahrheit und den Ge-
 sezen zu bücken, ein neu Deutschland,
 das der Gestalt immer unähnlicher wur-
 de, die es nach seiner ursprünglichen Ver-
 fassung und den Gesezen haben sollte.

Zwo Umstände sind in der Regie-
 rung K. Carls VI. ausgezeichnet, deren
 jeder an die Säulen des Throns schüt-
 terte,

terte, und Deutschland mit schweren innern Zerrüttungen drohte.

Der eine betrafte die Religion. Ein besonderer Verfolgungs-Geist thate sich in Worten, Schrifften und Handlungen, in mehrern Deutschen Provinzen mit einem mal hervor. Der Kayser erliesse Edicte, und der Reichs- Hof- Rath Befehle, die Jesuiten lehrten sich nicht an jene, und die Fürsten und Bischöffe nicht an diese; von Klagen kams zu herben Beschuldigungen, und von diesen zu Repressalien. Der Kayser vertheidigte sich gegen die Vorwürfe, sein Amt nicht unpartheyisch verrichtet zu haben, in einem Ton, der überaus viel Dignität und eben so viel üblen Sumor enthielte. Der König in Preussen, Friederich Wilhelm, mußte sich eine Reichs- Väterliche Predigt halten lassen, die nicht ernstlicher seyn konnte; der Kayser sagte ihm trocken hin: Daß er
allein



allein ihm während seiner Regierung schon zehnenmal mehr Mühe und Last gemacht habe, als alle andere Reichs: Stände zusammen. Zu Berlin bliebe man die Antwort nicht schuldig; in Regensburg wäre alles im Drausen; die Evangelische liessen neue Lehrgebäude über verschiedene Streit: Fragen entwerfen, welche der Kayser verwarf, und diese mit noch grösserm Eifer vertheidigten, so daß es sich von beeden Seiten zu weitem Thätlichkeiten anliesse. Zum Glück legte sich der König in Groß: Britannien noch zu rechter Zeit ins Mittel, und vermochte den Kayser, daß er dem von Jesuiten geleiteten Bigoten, Churfürsten Carl Philipp zu Pfalz, mit allem Nachdruck die Abstellung derer gehäuften Religions: Beschwerden anbefohle, und, da solche nicht in der gehörigen Maasse erfolgte, mit neuen sehr ernstlichen Kayserlichen Befehlen in ihn gedrungen wurde.

Die

Die tiefer liegende Quellen waren daz mit keineswegs gestopft, wir habens gesehen, wie sie an andern Enden eben so heftig wieder durchgebrochen sind; wann man aber ein Haus nicht ganz umreißen, wann man nicht schneiden und brennen kan und will, so muß man flicken und obenhin zuheilen; es ist in Deutschland im Großen und Kleinen von je her die Mode gewesen.

Im Jahr 1725. zogen abermals solche Nebel auf, welche Deutschland in sich selbst zu trennen und ganz Europa neue Unruhen anzudrohen schienen. Der zwischen K. Carl VI. und Spanien in größter Geheim zu Wien geschlossene Friede machte bey Engelland und Frankreich Argwohn und Aufsehen, diese beede zogen Preussen mit in die Parthie, und zu Hannover wurde noch in diesem Jahr eine Allianz geschlossen, worinnen Engelland und
Preuss



Preussen, in der Eigenschaft als Churfürsten des Reichs, von Frankreich die Guarantie des Westphälischen Friedens im 5ten Art. nahmentlich ausbedungen, und in einem separat: Articul noch besonders auf eine sehr bedenkliche Weise sich erkläret hatten, wie sie sich bey einem von Reichs wegen gegen Frankreich ausbrechenden Krieg verhalten wollten. Die vereinigte Niederlande, Schweden und andere Mächte wurden mit hineingezogen, und die Allürte von Herrnhausen öffentlich beschuldigt, daß sie so gar die Ottomannische Pforte gegen Desterreich aufzubringen gesucht hätten. Kayser Carl VI. brachte endlich im Jahr 1727. die Sache an die allgemeine Reichs: Versammlung, und liesse sehr nachdrücklich vorstellen:

„Daß sonderlich der König von Groß:
 „Britannien nichts anders im Schil:
 „de führe, als den Kayser anzutasten,
 „die Ihm durch die Reichs: Satz: und
 „Ord:

„Ordnungen zustehende Auctorität und
 „die davon hauptsächlich mit abhan-
 „gende inner- und äusserliche Ruhe des
 „Heil. Röm. Reichs in allem unrecht-
 „mässiger- in der Nachfolge höchst ge-
 „fährlicher Weise zu beschränken, die
 „dem Erzhaus von dem Reich zu leben
 „rührende, auch andere Erb- König-
 „reiche und Lande unverschuldeter Wei-
 „se in die höchste Gefahr zu stürzen und
 „zu bekriegen, das innerliche Reichs-
 „Systema, mit Hindansezung der dem
 „Kayser und Reich von Ihm, als
 „Churfürsten, abgeschwornen Eyd und
 „Pflichten, umzukehren und in der
 „That übereinander zu werfen, durch
 „den Herrnhäuser Tractat andere Mit-
 „Stände und auswärtige Potentien
 „wider die Reichs- Verfassung und
 „deutlichen Inhalt des Westphälischen
 „Friedens in höchst- verderbliche Ver-
 „bindungen zu verleiten, u. s. w.“

So weit aussehend diese Irrung schiene, so kurz war ihre Dauer. König Friederich Wilhelm in Preussen war der erste, der sich durch den Wusterhauser Tractat von jener Allianz trennte, K. Georg I. gieng mit Tod ab, und dessen Nachfolger näherte sich wieder mit allen den Gesinnungen alter Freundschaft, und im Jahr 1731. kam zu Wien ein anderweiter Tractat zu Stand, worinn K. Georg II. die Oesterreichische Erbfolgs-Ordnung garantirte, und hiedurch zugleich den Weg zu der nachhero auch von Reichs wegen erfolgten Gewährleistung bahnte.

Die Vertrauens- und Verehrungs-volle Zeugnisse, womit diese Bestimmung des Reichs bey der Gewährleistung der Oesterreichischen Erbfolge begleitet gewesen, geben einen unverwerflichen und rührenden Beweis, wie groß die Liebe und Ansehen gewesen, welche sich dieser gütige

Kay:

Kayser im Reich zu erwerben gewußt, und wie unzertrennlich man die Erhaltung des Hauses Oesterreich mit der Wohlfarth des gesamten Reichs verbunden zu seyn ersachtet habe.

Hatten obige und andere bey einer langen Regierung unvermeidliche Vorfälle einigen Unlust und Kalksinn zwischen dem Kayser und den Ständen verursacht, so bekame er dagegen häufige andere Proben von Verehrung und Vertrauen, er stunde in enger und aufrichtiger Freundschaft mit sämtlichen Evangelischen Mächten von Europa und den ansehnlichsten Ständen dieser Religion in Deutschland, besonders mit den Churhäusern Brandenburg und Braunschweig; er behauptete das Ansehen seiner Würde so gut, als es in der Miß-Verhältniß dessen, was ein Kayser thun soll und thun kan, und bey der überhand genommenen Gesetzlosigkeit

G

nur

nur möglich ware; seine Regierung ware durch einige grosse und weise Männer im Cabinet und Feld verherrlicher, und als er starb, trauerte Deutschland laut um ein Haupt, dessen Schutz ihm bey den Schreckens-vollen Scenen dieses grossen Falls mehr als jemals nöthig schiene.

§. 25.

Contrast der Begriffe: gut und nicht gut Kayserlich, nach dem Ableben Carls VI. und unter Carl VII.

Nach dem Ableben dieses Kaisers entwickelte sich der Begriff von: gut Kayserlich seyn, auf eine sonderbar ausgezeichnete und bestimmte Weise. Es ware ein national-Gedanke, ein allgemeines bis auf den gemeinen Deutschen Bürger verbreitetes Gefühl, daß, wann wir einen
Kay-